

Kein Rücktritt des Kabinetts.

Ein Schreiben des Reichspräsidenten.

Das Reichskabinett hatte am Freitag beschlossen, bei Ablehnung des Regierungsentwurfs zur Fürstenabfindung durch den Reichstag zurückzutreten. Der Reichspräsident hat daraufhin in einem Schreiben das Kabinett gebeten, mit Rücksicht auf die innen- und außenpolitische Lage im Amt zu bleiben. Die Reichsregierung wird daher zu geeigneter Zeit abermals die Initiative in Sachen der Fürstenabfindung ergreifen.

Die Fürstenvorlage zurückgezogen.

Berlin, 2. Juli.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung steht die dritte Beratung des Gesetzes über die Abfindung der vormaligen regierenden Fürstenhäuser.

Präsident Wibe eröffnet unter allgemeiner Spannung die Sitzung um 8.30 Uhr. Er kündigt, um allen vorliegenden Arbeitsstoff ausarbeiten zu können, eine Abendspaltung ebenfalls auch noch eine Nachsitzung an.

Abg. Wels (Soz.) weist darauf hin, daß die sozialdemokratische Fraktion auf das eifrigste bestrebt war, in der Fürstenabfindungsfrage eine Lösung zu finden, die dem allgemeinen Empfinden und der Notlage des deutschen Volkes Rechnung trägt. Eine Welle ungeheurer Empörung sei infolge des unerhörten Verhaltens durch das Volk gegangen. Das durch den verlorenen Krieg und die Revolution neu geschaffene Recht wurde in Prozessen der Fürsten, insbesondere der Hohenzollern, gegen das deutsche Volk durch eine vorrevolutionäre Rechtsprechung bestätigt. Der Redner erinnert dann an den Volksentscheid. Der Reichspräsident wurde in den Streit hineingezogen und nahm gegen Millionen deutscher Staatsbürger Stellung. Trotzdem haben 14% Millionen deutscher Wähler sich beim Volksentscheid zu einer Gesetzesgebung bekannt, wie sie auch in Deutsch-Ostpreußen 1919 mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien, insbesondere der Christlich-Sozialen, der Brüderpartei des Zentrums, gegen die Habsburger beschlossen wurde. Ein unerhörter Terror habe Millionen von Staatsbürgern die Beteiligung am Volksentscheid unmöglich gemacht. Der Redner fordert Schutz der politischen Rechte des Volkes. Die Versprechungen der Regierungsparteien vor dem Volksentscheid sind nicht gehalten worden. Aus diesen dringenden Gründen lehnt die sozialdemokratische Fraktion die Zustimmung zu dem Gesetz ab. Das Scheitern der Vorlage entbindet die Regierung und die Regierungsparteien nicht von ihren feierlichen Bürgen.

Eine Erklärung des Kanzlers.

Nach der ablehnenden Erklärung des Abg. Wels (Soz.) und der gleichfalls, wenn auch aus anderen Gründen ablehnenden Erklärung des Grafen Westarp (Dnl.), gab Reichskanzler Dr. Ratzensteiner der Reichsregierung die Erklärung ab, daß, nachdem er feststehe, daß die beiden Flügelparteien den Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung ablehnen werden, die Reichsregierung ihren Gesetzentwurf zurückziehe. Damit war die Weiterberatung dieser Vorlage erledigt und der Reichstag wandte sich dem Sperrgesetz zu.

Dieses Gesetz wurde mit 333 gegen 17 Stimmen bei 97 Entholungen angenommen.

Handelsstiel.

Berlin, 2. Juli

Devisenmarkt.

	1. Juli	2. Juli	1. Juli	2. Juli
New York	4.195	4.195	London	20.413
Holland	168.52	168.49	Paris	11.43
Brüssel	11.52	11.335	Schweiz	81.16
Italien	15.11	14.90	D.-Osterr.	59.30
				59.33

Tendenz: An Stelle des Angebots steht stärkere Nachfrage ein. Die Frankfurter Devisen lagen abermals schwächer.

— Effettenmarkt. Die heutige Börse eröffnete in durchaus freundlicher Haltung. Am Rentenmarkt herrschte große Stille. Kriegsanleihe mit 0.46% nur gering verändert.

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebensteiner.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale

E. Adermann, Stuttgart.

„Na, Semmelblond?“ platzte da Hella, die sich nicht länger halten konnte, lachend heraus. „Was sagen Sie nun? Sie glauben wohl noch immer, Herr von Rosenschwert, der Sohn des verschollenen Herrn Hugo sei das Gespenst seines Onkels Meinrich? Kommen Sie doch näher. Mein Großvater wird nichts dagegen haben, wenn Sie seine Hand berühren, um sich zu überzeugen, daß er von Fleisch und Blut ist!“

„Im Gegenteil, ich werde mich freuen, die Hand eines treuen Dieners zu drücken!“ sagte Rosenschwert freundlich. „Kommen Sie her, Semmelblond, und tragen Sie mir's nicht nach, daß ich Ihnen so viele anständige Stunden mache. Ich konnte wirklich nicht ahnen, daß Sie und Ihre Frau mich für einen Geist hielten!“

Da führte die Farbe langsam in Semmelblonds Gesicht zurück und diese Nährung spiegelte sich in seinen ehrlichen Augen, als er nun Herrn Meinrich ehrerbietig die Hand küssle.

„Herrn Hugos Sohn! Wirklich Herrn Hugos Sohn!“ sagte er bewegt. „Ja, Ihnen sieht man's aber auch gleich an, gnädiger Herr, daß Sie ein Rosenschwert sind, während ich den anderen gleich für einen Betrüger hielt.“

Man erzählte ihm dann in kurzen Worten den Zusammenhang der ihm noch unbegreiflich erscheinenden Tatsachen, dann mußte er seine Frau holen, damit auch sie Herrn von Rosenschwert begrüßte.

Inzwischen entfernte sich die Majorin, um mit Rosas Hilfe rasch ein Zimmer für den Heimgelehrten instand zu setzen, denn natürlich durfte er Gallenhausen nicht mehr

— Produktionsmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Roggen (märz.) 20.8—21.1, Sommergerste 20.5—21.0, inländ. Gerste 19.0 bis 20.4, Hafer (märz.) 20.2—21.2, Mais 18.9—17.2, Weizenmehl 37.75—39.75, Roggenmehl 29.25—30.5, Weizenkleie 9.8—10, Roggenkleie 11.2.

— Devisenmarkt. Der ungünstige Wochenausweis der Bank von Frankreich verursachte eine neue beträchtliche Abschwächung des Pariser Franken, da die Pfundparität einen neuen Rekordsturz von 181 erreichte. Die Brüsseler Pfundparität stieg auf 179, die Walländer auf 187. Der Gegenwert des englischen Pfundes ist 4.8670 Dollar.

— Effettenmarkt. Die heutige Börse verzeichnete wieder eine kräftige Aufwärtsbewegung. Der ganze Markt bekam wieder ein freundliches Aussehen, zumal die Kurserholungen ziemlich bedeutend waren. Der deutsche Auktionemarkt lag gleichfalls fester. Kriegsanleihe 0.4625.

— Produktionsmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 31.50—31.75, Roggen 22.25—22.50, Sommergerste 22—24, Hafer 21—23, Mais 17.50, Weizenmehl 42.50—42.75, Roggenmehl 31 bis 31.50, Weizenkleie 8.50—8.75, Roggenkleie 10.50—10.75.

Preußischer Landtag.

Berlin, 2. Juli.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Landtagssitzung wies Abg. Bartels-Kreisfeld (Komm.) die in einem Antrag der Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung enthaltenen beleidigenden Ausserungen gegen den Frontkämpferbund zurück.

Abg. Reichenbien (D. P.) beantragte Absehung der auf der heutigen Tagesordnung zur zweiten Beratung stehenden Vorlage über die Trennung und Auseinandersetzung der Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien und nochmalige Zurückverweisung der Vorlage an den Verfassungsausschuss.

Abg. Windler (Dnl.) schloß sich dem Antrag an.

Staatssekretär Meissner widersprach diesem Verlangen und setzte sich für die Verabschiedung der Vorlage nach den Ausschüssen ein. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen abgelehnt. Das Haus erledigte dann eine Reihe kleinerer Vorlagen.

Aus aller Welt.

— Zwei neue Todesstürze auf der Zugspitze. Die Zugspitze hat neuerdings zwei Todesopfer gefordert. Beim Aufstieg zur Wienerneustädter Hütte ist eine Touristin namens Margarete Zahn aus Amberg tödlich abgestürzt, und ein Fräulein Anna Voß aus Garmisch stand beim Aufstieg zur mittleren Hölleitenspitze den Tod.

— Im Bett verbrannt. In Schonungen bei Schweinfurt entstand in einem Haus ein Zimmerbrand, der durch das sofortige Eingreifen der Feuerwehr rasch auf seinen Herd lokalisiert werden konnte. Leider ist jedoch ein Menschenleben durch das Feuer vernichtet worden. Ein in dem Zimmer schlafender Schneidermeister wurde erstochen und in angezündtem Zustand aufgefunden. Man nimmt an, daß er im Bett Zigaretten geraucht hat und dabei eingeschlafen ist, während das Bett Feuer fing.

— Einsturz eines Tunnelgewölbes. Bei den schon ein Jahr dauernden Umarbeiten am Tunnel vor der Station Golddorf (Niedersachsen) ist ein Einsturz des Gewölbes erfolgt. Zwei Arbeiter werden vermisst. Sie sind vermutlich tödlich verunglückt. Der Verkehr muß durch Automobile aufrecht erhalten werden.

— Großfeuer in Altona. — Die Hossatia-Werke vernichtet. In den Hossatia-Werken in der Kruppstraße brach in einem Gebäude, in dem Furnierholz getrocknet werden, Feuer aus, das sich schnell verbreitete und in kurzer Zeit die drei Hauptgebäude zerstörte. Maschinen und Lager wurden vernichtet.

— Hinrichtung des Doppelmörders Rudolph. Auf dem Hof des Gerichtsgesangnisses in Erfurt wurde der Doppelmörder Rudolph aus Leipzig, der im November 1925 bei Sondershausen zwei Reisende erschoss und vom Schwurgericht Erfurt zweimal zum Tode verurteilt worden war, von dem Schaftrichter aus Magdeburg durch das Handbeil hingerichtet.

— Versuchter Sprenganschlag auf einen Zug. Auf die Eisenbahnstrecke Jöhstadt—Wolkenstein war eine Blechhachpel mit Kugel- und Schrotpatronen gelegt worden. Durch die Lokomotive eines Güterzuges wurde die Sprengladung zur Explosion gebracht, richtete jedoch glücklicherweise keinen gro-

ßen Schaden an. Im Zuge einer Entgleisung wäre der Zug in die hochgehende Preissig gestürzt. Die Täter konnten hier nicht ermittelt werden.

— Ein Schüler beim Steinstoßen getötet. Auf dem Wittenberger Melanchthon-Gymnasium wurde ein Unterricht, der anderen Schülern, die sich mit Steinwürfen beschäftigten, zusah, von einem Stein an der Schulstange getroffen, daß er bald darauf an innerer Verblutung starb.

— Selbstmord durch Verbrennung. In Hohenstein-Ernstthal bei Chemnitz beging die Kleinrentnerin Böche, die die Entwertung ihrer Ersparnisse in schwierigen Verbältnissen leidet und schwermüdig war, ihre Kleider mit Petroleum, setzte sie an und verbrannte, ehe Hilfe kam.

— 24 Grad im Schatten. In Berlin ist die Temperatur mittags 12 Uhr auf 24 Grad im Schatten gestiegen.

— Bei einem Rettungsversuch ertrunken. Eine gestörte Frau sprang in Sagan (Schlesien) in den Bobert. Eine Mann sprang in voller Kleidung nach. Beide gerieten in Strudel und ertranken.

— Die Explosionskatastrophe in Polen. Die militärischen Kreise geben über das Stoweler Explosionsunglück folgende Darstellung: Ein Soldat fand ein Artilleriegeschoss auf dem Herkunftsberg und brachte es zur Kompanie, die sich rings um versammelte. Plötzlich ließ es das Geschoss fallen, das furchtbare Wirkung explodierte. Die Zahl der Todesopfer stellt sich bereits auf 46, darunter 3 Offiziere, die Verwundeten auf 55.

— Drei Geldschränkeinbrecher verhaftet. Nach fast Monaten langen Beobachtungen und Ermittlungen ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, drei Geldschränkeinbrecher, die durch ihre technischen Kenntnisse besonders gefährlich waren, zu verhaften. Die Täter waren mit dem modernsten Einbruchswerkzeug ausgerüstet und besaßen ein eigenes Automobil, sind gestrandet, u. a. am 28. Februar d. J. in das Polizeihaus im Kreis Lebus einen Geldschränkeinbruch verübt haben, bei dem sie 7000 Mark bares Geld und für 14 000 Mark Postwertzeichen erbeuteten. Der größte Teil der Beute wurde beschlagnahmt.

— Verteilung Raub eines Kunstwerkes in Detroit. Die Wachsamkeit der Polizei wurde der Raub einer Rembrandt-Bildnis aus dem Museum in Detroit im Wert einer halben Million Dollar bereit. Die Büste hing an einem Seil an einem Fenster heraus, während ein Automobil den Dieben die Flucht ergab. Ein bereits gestohlerter Teppich im Wert von 7500 Dollar, ein Geschenk Henry Ford's, wurde später unter dem Gepäck auf dem Zentrale gefunden.

— Erdverschiebungen auf Sumatra. An der Westküste von Sumatra wurden im Distrikt Padang durch Erdverschiebungen große Verheerungen angerichtet. Telegrafenlinien und großen Verkehrstrassen sind zerstört. Die Eisenbahnlinie Padang-Pandjung wurde größtenteils verwüstet. Man sieht, daß noch mehr größere Drittschäden des Überlandes troffen worden sind. Viele Menschen wurden getötet und verletzt. Polizeiabteilungen und Armeen sind von der Hauptstadt Padang nach Pandjung abgegangen. In der Stadt Padang selbst sind viele steinerne Gebäude eingestürzt.

— Mit deutschen Großflugzeugen nach Ostasien. Die bereitenden Arbeiten für den von der Deutschen Luftfahrtgesellschaft transsibirischen Flug nach Ostasien sind abgeschlossen. Der Start wird noch in diesem Sommer erfolgen können. Der Flug werden zwei Großflugzeuge aufsteigen, die den Weg über Moskau, Kiewo-Sibirik und Irkutsk nehmen. Die Verhandlungen darüber, welche Flughäfen im Osten angeflogen werden sollen, stehen vor dem Abschluß. Wahrscheinlich werden die Flugzeuge in Peking landen und von dort zum Ziel ihres Fluges haben. Der deutsche Ostflug soll einerseits ein Gegenbesuchsling für den japanischen Fliegerbesuch im vorigen Jahre, andererseits ein Versuch sein, bei dem meteorologische, fahrttechnische und andere Beobachtungen ange stellt werden sollen.

Letzte Nachrichten.

Der deutsch-schwedische Handelsvertrag im Handelspolitischen Ausschuss angenommen.

Berlin, 2. Juli. Im Handelspolitischen Ausschuss Reichstages wurde das Gesetz zur Änderung der Handels-

vereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.

— Der schwedische Handelsminister schreibt an den Reichsminister der Finanzen: „Der schwedische Handelsminister hat die Änderung der Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.“

— Der schwedische Handelsminister schreibt an den Reichsminister der Finanzen: „Der schwedische Handelsminister hat die Änderung der Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.“

— Der schwedische Handelsminister schreibt an den Reichsminister der Finanzen: „Der schwedische Handelsminister hat die Änderung der Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.“

— Der schwedische Handelsminister schreibt an den Reichsminister der Finanzen: „Der schwedische Handelsminister hat die Änderung der Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.“

— Der schwedische Handelsminister schreibt an den Reichsminister der Finanzen: „Der schwedische Handelsminister hat die Änderung der Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.“

— Der schwedische Handelsminister schreibt an den Reichsminister der Finanzen: „Der schwedische Handelsminister hat die Änderung der Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.“

— Der schwedische Handelsminister schreibt an den Reichsminister der Finanzen: „Der schwedische Handelsminister hat die Änderung der Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.“

— Der schwedische Handelsminister schreibt an den Reichsminister der Finanzen: „Der schwedische Handelsminister hat die Änderung der Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.“

— Der schwedische Handelsminister schreibt an den Reichsminister der Finanzen: „Der schwedische Handelsminister hat die Änderung der Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.“

— Der schwedische Handelsminister schreibt an den Reichsminister der Finanzen: „Der schwedische Handelsminister hat die Änderung der Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.“

— Der schwedische Handelsminister schreibt an den Reichsminister der Finanzen: „Der schwedische Handelsminister hat die Änderung der Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.“

— Der schwedische Handelsminister schreibt an den Reichsminister der Finanzen: „Der schwedische Handelsminister hat die Änderung der Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.“

— Der schwedische Handelsminister schreibt an den Reichsminister der Finanzen: „Der schwedische Handelsminister hat die Änderung der Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.“

— Der schwedische Handelsminister schreibt an den Reichsminister der Finanzen: „Der schwedische Handelsminister hat die Änderung der Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.“

— Der schwedische Handelsminister schreibt an den Reichsminister der Finanzen: „Der schwedische Handelsminister hat die Änderung der Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Schweden in der Höhe von 100 Millionen Mark angenommen.“

7 Uhr die allgem. Wettkämpfe anschließen, an denen sich alle Flörsheimer Sportler beteiligen. Zum Austrag gelangen: 4 mal 100 Mtr.-Stoffel für Senioren u. Junioren, 100, 200, 400 und 1000 Meter-Lauf, sowie ein 5 Kampf, bestehend aus Freiweitsprung, Ballwerfen, Balltreiben, Fußballweitwurf und Kugelstoßen. Für weibl. Jugend ab Jahrgang 1912 und älter ein Dreikampf mit 50 Mtr.-Lauf, Hochsprung und Handballwerfen. Für Schüler ab 1912 und jünger Dreikampf mit 75 Mtr.-Lauf, Hochsprung und Schlagballweitwurf. Den 1. Siegern werden außer Ehrenurkunde und Kranz ein Ehrenbecher überreicht. — Abends findet im „Sängerheim“ die Ehrung der Spieler statt, welche an 100 resp. 150 Wettkämpfern teilgenommen haben.

Der Geselligschaftsverein 1902 führt morgen Sonntag einen Lichtbildvortrag im „Sängerheim“ vor, zu dem alle Interessenten eingeladen sind. Näheres ist aus heutigem Inserat ersichtlich.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Elternbeiratswahl.

Zu der am Sonntag, den 11. Juli 1926 von 12 bis 6 Uhr in der Kirch-Schule stattfindenden Elternbeiratswahl sind folgende Kandidatenlisten eingegangen:

1. Liste Schulschrift.
2. Klüber, Anna
3. Habicht, Georg
4. Rauheimer, Heinrich
5. Braun, Ernst
6. Bauer, Frau Md.
7. Dörrhöfer, Philipp

Sei kein Tor wasch mit Perflor

So mild und schonend wie reinste Seifenflocken, im Gegensatz zu diesen aber vollkommen selbsttätig u. schneeweiß.

So bequem u. fleckenlos wie selbsttätige pulvige Waschmittel, aber ohne deren Schärfe und Wäsche fressenden Gehalt an Wasserglas.

so wäscht nur

Perflor
das
einzig milde
selbsttätige Waschmittel

PAKET 45 PF
Perflor niemals
heißt auflösen!
KISSING

Für nur M. 2.-
in der Deutschen
Kampfspiel-Lotterie
auf ein Doppelloso Wert M.
2000000,
Ihr nur M. 1,-
auf ein Einzellos Wert M.
1000000
zu gewinnen
43 682 Gewinner, in 2 Doppelloser Wert M.
5000000
Durch Verwertung der den Losen ausgespielten Wertmarken ist jeder in der Lage, den Betrag verzehlt zu erhalten.
Für 2 Ziehungen gültig.
Doppelloso à M. 2,- Porso und Einzellose à M. 1,- je 10 Pf. mehr.
2 Doppelloso rd. 10 Einzellose verliefert aus versch. Tausend M. 10,-
empfiehlt u. verordnet auch unter Nachnahme

Oppenheimer-Kaufmann
seit 1898 Vertrieb stadt. gesamtheitlicher Losse
Frankfurt a. M. Gr. Bockenstr. 1-2
Ecke Rotheneckstr.
Postcheckk. P. 45241, Tel. Adr. Würzstr.
L. Ziehung 17. u. 19. Juli

8. Kraus 1., Josef
9. Scheffler, Karl
10. Lüninger, Anton
11. Steinbrech, Johann
12. Rauheimer, Johanna
13. Leicher, Franz
14. Rauheimer, Frz. A. P.

2. Liste Simultanschule.

1. Teis, Wilhelm (Ratorm.)
2. Stein, Johann
3. Lange, Kurt
4. Franke, Alfred
5. Langendorf, Fritz
6. Scherer, Jakob
7. Theis, Frau Sophie
8. Tischner, Georg
9. Bärmann, Fritz
10. Menz, Frau Maria
11. Schultheis, Karl
12. Wider, Johann
13. Dienst, Frau Auguste
14. Doh, Peter

3. Liste der kath. Schulorganisation.

1. Hochheimer, Hermann (Ob. Postherr.)
2. Steuder, Josef
3. Koch, Lorenz
4. Kohl, Jakob
5. Wesser, Wilhelm
6. Weilbacher, Alois
7. Theis, Josef (Eisenb.-Seltr.)
8. Hofmann, Josef
9. Bähr, Josef

10. Beaury, Karl
11. Thomas, Josef
12. Siegried, Ignaz
13. Blees, Philipp
14. Mohr, Franz Anton
15. Richter 1., Wilhelm (Eisenb.-Seltr.)
16. Gräber, Franz.

Flörsheim a. M. den 1. Juli 1926.

Der Wahlvorstand: J. A. Eduard

Die Straße Hochheim-Wider ist 14 Tage lang gesperrt.
Der Verkehr wird über Flörsheim geleitet.

Gefunden wurde 1 Schlüssel und 1 Hornbillie. Eigentümer sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.

Am Dienstag, 6. Juli ds. Jrs. nachm. um 4 Uhr
der im St. Josefshaus die Mutterberatungsstunde.

Der Herr Kreisarzt wird selbst anwesend sein.

Flörsheim a. M. den 1. Juli 1926.

Der Bürgermeister: ...

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

6. Sonntag nach Pfingsten, den 4. Juli 1926.

7 Uhr Frümmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Heilige Messe.

2 Uhr Andacht, 4 Uhr Marian. Kongregation.

Montag 6.30 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Gemeinde.

Montag 6 Uhr hl. Messe für Phil. Ruthard (Schwester).

6.00 Uhr 3. Seelenamt für Elisabeth Michael.

Evangelischer Gottesdienst.

5. Sonntag nach Trinitatis, den 4. Juli 1926.

Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

-Cigarren-



Haus-Latscha P

Sumatra-Cigarre mit feiner Uebersee-Einlage

Stück 10,-

Haus-Latscha 15

Sumatra-Cigarre mit Brasil-Einlage, besond empfehlenswert

Stück 15,-

Haus-Latscha extra

Sumatra-Pelix, hervorragende Qualitäts-Cigarre

Stück 20,-

Sonder-Angebot

Solange Vorrat

Kurshalter

Sumatra-Deckblatt mit Uebersee-Einlage

Stück 6,-

J. Latscha

Hochheim

3-Zimmerwohnung

zu vermieten ganz oder geteilt.
Johann Harth, Siedlung.

Gebrauchter

Herd

billig zu verkaufen.
Räheres im Verlag

Schachklub

Heute abend 8.30 Uhr Begegnung wegen Ausflug Hofheim und Wettkampf Eberstadt. 9.30 Uhr Theoriestunde. Es wird gebeten, daß alle Mitglieder erscheinen.
Der Vorstand.

6.-V. Sängerbund

Morgen Sonntag Abend ab 8 Uhr gemütliches Zusammensein mit Angehörigen im Sängerheim.
Der Vorstand.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.

Noedler-Verde

Empfehlung für die Anlegzeit!

Prima Anseßbranntwein

sow. alle Sorten Weinbranntwein im Ausschank in allen Preislagen.

Aut. Fleisch Eisenbahnstr.

Telefon 61.

Spazier-Stöcke

empfiehlt

H. Schüß, Drechslermeist.

hat abzugeben

Fr. Kraus, Weilbacherstr. 5

Leiter- und Kastenwagen

Wandschranken Einlochapparate, Einmachgläser, Obstpressen, sämliche Haushalt- und Küchengeräte empfiehlt

Eisenhandlung Gutjahr,

Untermainstraße 26. Telefon 103

Man bittet kleinere An-

zeigungen bei Aufgabe so-

fort zu bezahlen.

Versuchen Sie

auf ganz bequeme

Teilzahlung

Ihren Bedarf in Herren-, Damen-, Burschen- und Mädchen-

Confection

sowie Möbeln, Betten, Matratzen und anderen Bedarfs-Artikeln für Haus und Familie, bei mir zu kaufen und Sie werden ständiger Kunde meines seit dem Jahre 1899 bestehenden solid geführten Credit-Geschäfts werden

Friedeberg

Johannisstraße 8 Mainz Nähe Höchster

Achtung Radfahre

Ausser meinen Original-Rotor-Räder biete ich ab heute, in eigens in meinem Betriebe hergestellte „Ideal“-Fahrräder an.

Garantie an: Herrenräder Rm. 85.-, Damenräder Rm. 75.-

Nikol. Schneider, Fahrradfabrik Flörsheim a. M. Eisenbahnstr.

Handwerker- und Gewerbe-Verein

Flörsheim am Main.

Montag, den 5. Juli abends 8.30 Uhr

General-Versammlung

im Gasthaus „Zum Hirschen“.

Tagessordnung:

1. Wahl von ausscheidenden Vorstandsmitgliedern.
2. Berichterstattung der Delegierten.
3. Gewerbe-Ausstellung.
4. Verschiedenes: Anträge und Wünsche der Mitglieder.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bitten.

Der Vorstand

Einladung!

Sonntag, den 4. Juli 1926, nachmittags 4 Uhr im „Sängerheim“ ein

Lichtbildvortrag über Gesäßelzland

von Herrn Wanderlehrer Dörr abgehalten.

Interessenten und Förderer der Gesäßelzland werden zu dem lehrreichen Vortrag höflich eingeladen.

Gesäßelzlandverein 1902.

Ata putzt und reinigt alles!

Henkel's Scheuermittel

Waschmittel für alle

Schwüle Deine Familie durch Bei-

Sterbefäße Bielefeld

Monatsbeitrag 25 Pf. — Auskunft und Anmeldung bei

Phil. Jol. Mohr, Flörsheim, Eisenbahnstr.

stelle Neuhausen bringen sollte. Dort würde das Fuhrwerk des Onkels Oberförster sie in Empfang nehmen und nach dem etwa anderthalb Stunden entfernten Rockau befördern. Es war Gittas erste selbständige Reise, und nachdem ein paar Abschiedstränen versiegten waren, welche ihr doch das Scheiden von Vater und Mutter erpreßt hatten, begann sie sich schnell als unternehmungslustige junge Dame zu fühlen und schaute interessiert auf die wechselnden Landschaftsbilder, die in rasender Eile an ihr vorüberzogen. Nun durchfuhr sie das fruchtbare Schlesien, und bald erblickte sie auch den großen Fluß, in dessen Nähe der Sitz des Prinzen Hohenstein lag, bei dem der Onkel als Oberförster angestellt war. Aus den Erzählungen der Tante Brigitte kannte sie bereits die ganze prinzliche Familie und brannte vor Begierde, die Herrschaften nun auch persönlich kennen zu lernen. In ihrem fünfzehnjährigen Köpfchen spukten sehr hochgeschraubte Vorstellungen vom Aussehen, Leben und Treiben solcher hochgeborenen Leute, und die Ehrfurcht und Unterwürfigkeit, mit denen Tante von ihnen zu sprechen pflegte, hatten diese Ansichten nur noch verstärkt. Sie freute sich diebisch auf den Landaufenthalt, der ihr, dem Stadtkinde, besonders verlockend erscheinen mußte. Nur der Mangel eines Klaviers in der Oberförsterei bereitete ihr Kummer, denn sie spielte leidenschaftlich gern Klavier und hatte ein ausgesprochenes Talent für Musik. Infolgedessen und dank ihrem Fleiße war sie im Klavierspiel für ihr Alter weit vorgeschritten, auch besaß sie eine frische, glöckenhelle Sopranstimme, mit der sie Väterchens oft recht schwere Geschäftssorgen noch immer zu verscheuchen gewußt hatte. Deshalb bereitete ihr der Gedanke, ihre Musikstudien für so lange Zeit unterbrechen zu müssen, rechten Kummer. Aber was half es? Ihren schönen Blüthnerflügel konnte sie doch nicht als Passagiergut bei sich führen, ebensowenig von der Verwandten verlangen, ihretwegen ein Instrument anzuschaffen.

„Neuhausen!“ klang es in ihre Grübeleien hinein. Wie eine Feder schnellte sie empor, fachte nach dem Blusentöfferchen und dem Schirmkästchen im Gepäck und sprang flink wie ein Wieselchen aus dem Wagenabteil, um blitzenenden Auges den Bahnsteig nach Tantchens wohlbekannter, stattlicher Gestalt abzusuchen. Aber o weh, außer dem Stationsvorsteher und einigen, eben dem Zuge entstiegenen Bauernfrauen war niemand zu erblicken. Ganz betreten folgte sie den Frauen und wollte eben fragen, ob denn niemand aus Rockau anwesend sei, als sie vor dem Bahnhofe eine geschlossene, altmodische Glaskutsche mit zwei unruhig scharrenden Apfelschimmeln bespannt, stehen sah. Diese munteren Zucke kannte sie aus Tantchens Erzählungen und wußte, daß sie Uarda und Jason hießen. Und da kam auch schon der alte Kutscher Petermann in einer grünen Livree mit Silberknöpfen auf sie zu, zog die betreute Mühe und sagte schmunzelnd: „Guten Tag, gnädiges Frölen! 'nen schönen Gruß von der Frau Oberförster und sie hätte nicht kommen können, weil die durchlauchtigsten Prinzen den schwarzen Kaffee auf heute nachmittag verlegt hätten. Sie sollten oß mit mir vorlieb nehmen.“

„Den schwarzen Kaffee?“ fragte Gitta.

„Nu ja, so nennen sie nämlich bei uns den Missionsverein, weil da für die Schwarzen in Afrika gestift und genäht wird und der Herr Pastor dabei immer aus der Bibel vorliest. Und nu geben Sie mir oß Ihren Gepäckchein. Mitnehmen tun wir das große Gepäck nicht, das bringt der Jochen heute abend mit'n Leiterwagen mit.“

Petermann winkte den Bahnsteigbeamten heran, übergab ihm den Gepäckchein und forderte Gitta zum Einstiegen in die Glaskutsche ein, weil die Räder von Pferden schon nicht mehr stehen wollten.

„Ach, Herr Petermann, lassen Sie mich zu Ihnen auf den Bock steigen!“ bat Gitta, denn so allein im engen Wagen zu sitzen, erschien ihr wenig verlockend.

Petermann riß seine lichtblauen Augen auf und runzelte die Stirn. „Wegen meiner könnten Sie das schon, aber was wird die Frau Oberförsterin dazu sagen!“

„Ach, lassen Sie das meine Sorge sein!“ rief Gitta sorglos aus und sprang wie ein Eichhörnchen auf den Kutschersitz. Beächtig nahm Petermann neben ihr Platz, schnalzte mit den Zunge, und nun griffen die munteren Pferdchen aus. Gitta mußte sich an der Lehne des Kutscherbodes festhalten, um bei der sausenden Fahrt nicht herabzufallen. Und nun machte Petermann den Führer, indem er mit der Peitsche bald auf dieses oder jenes Dörfchen, einen Wald, einen Weinberg hinwies und berichtete: „Alles herrschaftlicher Grund und Boden!“

Gitta staunte. So groß und so schön hätte sie sich die Standesherrschaft Rockau nicht gedacht, und als nun plötzlich ein von Wald umsäumter, großer See aufblinkte und auch als prinzliches Eigentum bezeichnet wurde, geriet sie ganz aus dem Häuschen vor Entzücken. Der große, weiße Florentinerhut war ihr in den Nacken gerutscht und umgab das blondlockige Köpfchen des jungen Mädchens wie mit einem Heiligenschein, das Mündchen stand vor lauter Staunen offen und ließ die schneeweißen Perlenzähnchen sehen und die dunkelblauen Augen — groß wie Untertassen, dachte Petermann — strahlten mit der Maiensonne um die Wette. Petermanns Miene wurde immer schmunzelnder. „Dunnerlädchen, was hat sich da die Frau Oberförster für eine feine Jungfer eingeladen! Na, da werden die Forstleute Augen machen! Hoppla, brr, brr! Seid ihr denn ganz des Deibels!“ schrie er plötzlich und rief die Pferde zusammen, die vor einer entgegenkommenden Schimmelequipage scheuteten. „Jesses, Jesses, Seine Durchlaucht! Grüßen Sie, Frölen!“

raunte er seiner Nachbarin zu.

Gitta fuhr erschrockt zusammen und starrte mit großen Augen einem alten Herrn mit langem grauen Vollbart ins Gesicht, der lässig im Fond des Wagens lehnte und liebenswürdig mit der Hand der jungen Fremden neben Oberförsters Kutscher zuwinkte. Heißrötend senkte Gitta grüßend das Köpfchen, um dann ganz verduft den Kutscher zu fragen: „Das war Prinz Hohenstein?“

„Ju, ju, Frölen! Das war unser Prinz! Dem sieht man die Sechzig nicht an, was? Hält sich noch steif und gerade wie ein Grenadier und könnte noch alle Tage auf Freiersfüßen gehen, wenn er nur wollte. Aber er will nicht. Er kann sein Kleinod, die verstorbene Frau Prinzessin, nicht vergessen. Aber nu, Frölen, möchten Sie doch in den Wagen steigen, denn ich weiß nich, ob's der Frau Oberförsterin recht sein möchte, wenn Sie beim Vorfahren auf dem Bock sitzen tätten. Sie hält nämlich sehr auf die Honnärs, die Gestreng.“

Lachend folgte Gitta seiner Weisung und stieg in den Wagen. Gleich darauf fuhr Petermann im Trabe und elegantem Bogen auf der Rampe des Oberförsterhauses vor. Auf der Schwelle stand der Onkel in seiner schmucken Forstuniform und breitete die Arme nach Gitta aus.

„Mädel, Krött, da bist du ja! Und ganz Dame, mit langem Kleide und Handschuhen! Uijegerl! Wie fein!“



Katastrophale Sturmverheerungen im Schweizer Jura
Teil des vollkommen zerstörten Dorfes Chaux d'Abel bei La Chaux-de-Fonds.
[Sennecé]



Zum Eucharisten-Kongress in Chicago, an dem eine Million Katholiken aus aller Welt, darunter viele Kirchenfürsten, teilgenommen haben. Der Platz, auf dem sich die Ceremonien des großen Ereignisses abspielten. [Sennedel]

Gitta fühlte sich umarmt, und von bärigen Lippen geküßt und dann emporgehoben und in den Hausflur getragen. Ihr wirbelten die Sinne. Staunend blickte sie sich in der weiten Halle mit den vielen Geweihen und ausgestopften Tieren an den Wänden um, und als der Onkel sie jetzt vor der Tante zu Boden setzte, fiel sie dieser taumelnd in die Arme.

„Aber Otto,“ sagte Tante Brigitte vorwurfsvoll, „so geht man doch nicht mit einem jungen Mädchen um! Gitta ist doch kein Kind mehr. Ganz blaß ist sie geworden vor Schreck. Komm, Kleine, laß den wilden Onkel. Ich führe dich gleich auf dein Stübchen, damit du den Reisestaub abschütteln kannst, ehe wir zu Tische gehen.“

„Aber Brigitte, schüttete nicht zu lange, denn ich habe einen Mords-hunger“, rief der Oberförster den beiden Damen nach.

Es war ein kleines, einfenstriges Stübchen, das Gitta am Arm der Tante betrat, aber die altmödische Einrichtung mit dem weiß verhangenen Himmelbett und Toiletten-tisch, dem wingzigen, mit geblümtem Kattun bezogenen Sofa und der Biedermeierkommode mit den blichenden Messing-

beschlägen, mutete das verwöhnte Stadtkind so eigenartig an, daß sie in einen Freudentruf ausbrach.

„Wie reizend, wie entzündend, Tantchen!“ rief sie, von einem Möbel zum andern laufend und alles scharf bewundernd.

„Also, es gefällt dir, Kleine? Das freut mich! Dachte schon, es würde dir zu altmödisch vorkommen. Aber nun wasche dich rasch und glätte den Scheitel und komme ins Esszimmer, wenn du fertig bist. Es liegt gleich neben der Treppe rechts.“

Gitta war allein und schaute wie trunken sich in dem traulichen Gemache um.

„Hier müßte man ein weißes Schleppkleid tragen, wie die Königin Luise, mit einer Rose im Gürtel und Kreuzbänder-schuhe mit weißen Strümpfen an den Füßen“, dachte sie, während sie dem Kofferchen Kamm, Bürste und Waschzeug entnahm und glättend über den windzerzausten Scheitel strich. Der einzige Spiegel in dem Raum war ein kleiner, ovaler Goldrahmenspiegel und hing etwas schräg über dem Sofa. Gitta mußte sich auf die Zehen heben, um ihre Frisur darin zu prüfen.

„Sehr bequem ist das nicht,“ dachte sie bei sich, „aber Tantchen liebt es nicht, wenn junge Mädchen eitel sind und oft in den Spiegel sehen.“

(Fortsetzung folgt)



Zum 250. Geburtstag des „Alten Dessauer“ am 3. Juli. Standbild auf dem Großen Markt in Dessau. [Löhrich]

Eine ganz gewöhnliche Geschichte

Von Rudolf Stache

Alex Brotmeyer war in das stolze, schlanke Fräulein Kläre tödlich verliebt. Er schwärmte am Tage und träumte in der Nacht von ihr.

Überhaupt machte er ihretwegen den blühendsten Unsinne und hatte doch sonst so geregelt gelebt.

Er plättete Bügelfalten, kaufte Schlipse und Hüte. Er las utopistische Bücher, um sich mit ihr standesgemäß unterhalten zu können, und ließ sich vor dem Frühling seinen funkelnagelneuen Anzug taubenblaugrau färben, nur eben, weil sie solch Kleid immer zu tragen pflegte. Ihretwegen war Alex ein sozufagender Gentleman geworden.

Und nebenbei: Nicht er allein. Ihretwegen auch andere...

Dann sahen wir uns lange nicht, hörten voneinander nichts, bis ich wieder einmal in unser Heimatstädtchen zurückkehrte.

Draußen auf dem Anger begegnete ich ihm gleich am ersten Tage. Er ging spazieren. Und um es bald zu sagen: Alex Brotmeyer sah zum Lachen komisch aus. Gewiß, er war schlanker geworden, aber eben darum flatterte ihm die viel zu kurz gewordene Hose so um die Beine, streckten sich die Handgelenke so weit aus den Armlängen. Sein Hut war eingedrückt, er selber, unrasiert, taumelte müde dahin.

Auf meine Begrüßung legte er keinen Wert.

Überhaupt furchtbar! dachte ich und sagte dann in dem Tone, den man anwendet, wenn man eine schmerzliche Nachricht offiziell hören will, derweilen man auf dem Rücken schon die Hand zum Beileidsschütteln reicht:

„Alex Brotmeyer!“ sagte ich, „also hat Klärchen dich betrogen?“ Diesen Eindruck nämlich hatte sein ganzes, verstörtes Wesen auf mich gemacht. Er sah mich verständnislos an.

„Hat sie dich vielleicht gar sitzen lassen?“ Er schüttelte den Kopf.

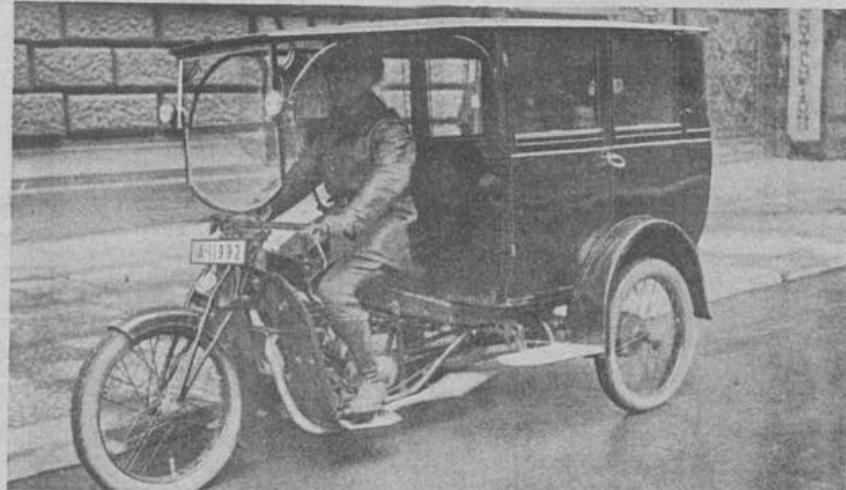
„Na, aber so schlankweg abgewiesen wird sie dich doch nicht haben. Du warst doch eine sehr greifwerte Partie!“

„Nein!“ sagte da Alex Brotmeyer und suchte vergebens seine sämtlichen Taschen nach einem Schnupftuch ab. Es klängt traurig, was er sagte und er sah dabei zur Erde: „Nein! Klärchen hat mich vom Fleck weg geheiratet!“

Dann wandte er sich, überflog mit sehnuchtsvollen Augen den Himmel und den Stadtanger und ging den Weg nach der Stadt zurück...



Ali Farzin Khan, der neuernannte persische Gesandte für Deutschland, hat dem Reichspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht. [Atlantic]



Ein neues Verkehrsmittel

Die Motorrad-Meinbrosche für zwei Personen, eine neue Erscheinung im Verkehrsladen. [Atlantic]

Bunter Allerlei

Licht und Schatten

Beim Anblick mittelalterlicher Städtebilder sind wir heute nur allgemein geneigt, von der wundervollen Architektur, die uns da als anmutende Geschlossenheit entgegentritt, auf einen Zustand im Inneren der damaligen Städte zu schließen, der der baulichen Anlage auch sonst entspricht. Unsere Phantasie ist gleich bereit, sich auch die Verhältnisse, die in den engen Straßen mit ihren hertlichen, schmuckvollen Bauten herrschten, gar märchenhaft vorzustellen. Das wäre nun allerdings ein Irrtum. Noch im 16. Jahrhundert war es oft genug Sitte, die schmalen Gänge zwischen den Häusern als Kloaken zu benutzen. Eine Straßenreinigung in der heutigen Gründlichkeit kannte man damals nicht. Die Tiefkadaver von Zeit zu Zeit aus den Winkeln und Ecken der Straßen zu entfernen, war das Geschäft des Scharfrichters und seiner Gesellen. Steinpflaster gab es nur in seltenen Fällen; nur der Markt war gepflastert. Überall lagen überliechende Leichthäufen und anderer Unrat, in dem Hunde und Schweine herumwühlten. Viele Häuser waren Holzbauten mit Strohbedachung im Gegensatz zu den prunkvollen Patrizierhäusern.

Trauerkleidung

Während bis dahin die Könige von Frankreich bei Trauerräumen violette Kleidung getragen hatten, war Heinrich III. (1574–1589) der erste, der schwarze Gewänder anlegte. Die Damen trauerten damals durch braune Kleider und Schleier — durch Totenkopfe und Totengebeine, durch Tränen und Tränenseen, die auf ihre Hals- oder Armbänder gemalt oder in Gold ausgearbeitet waren. Bei halber Trauer wurden kleine Porträts der Verstorbenen auf der Brust getragen. St.

Nordlichtmärchen

Im Nordlicht oder Polarlicht, einer oft in den prächtigsten Farben- und Lichteffekten auftretenden Erscheinung, glauben die Indianer den Reichen abgedeckter Seelen zu sehen. Eine ähnliche Vorstellung haben die Eskimo auf der Ostküste Grönlands. Sie glauben, das Nordlicht bestehet nur aus den Seelen togeborener, zu früh geborener oder ermordeter Kinder. Diese Kindesseen fassen einander bei den Händen und führen einen wirbelnden Rundtanz auf! Sie spielen Ball, und wenn sie Waisenkinder sehen, laufen sie ihnen entgegen und werfen sie zu Boden. Sie begleiten das Spiel mit einem schrillen, pfeifenden Laute.

Streichrätsel.

Die Wörter eines Sprichworts zählen zusammen acht Silben. Von letzteren ist der Reihe nach je eine in einem der nachstehenden Wörtern enthalten: Torfwiese, Angebinde, Laubsäge, Rettich, Mesopotamien, Neunauge, Schnittlauch, Altenburg.

Es sind nun in diesen Wörtern die entsprechenden Buchstaben derart zu streichen, daß das Sprichwort in seinen einzelnen Silben stehen bleibt. Wie lautet es?

Heinrich Vogt.

Dreisilbige Scharade.

Die ersten beiden sind ein seltsam Der Schrift und werden hingestellt Allein, auch vielen Wessigkeiten, So wie es recht ist, zugeleitet.

Die dritte bringt das Pflanzenreich In großer Fülle hervor, Doch auch die Technik schafft zugleich Sie anders fürs Kontor.

Aufa Ganze richten unsere Blicke Sich öfter in des Tages Verlauf, Es mahnt, die flücht'gen Augenblicke Zu nühen in dem Lebenlauf.

Heinrich Vogt.

Buchstabenkreuz.

Nach Ordnung der Buchstaben bezeichneten:

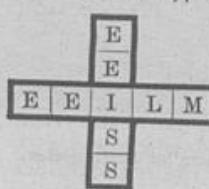
1. Die Senkrechte: einen

Vogel.

2. Die Wagrechte: einen

Mäbennamen.

Julius Falda.



Kreuzworträtsel.

1	15	17	32	20	21	23	
2						27	
3					4	25	
5			6	22			
7			19	8			
30			9			31	
10	16	18			24		
		11				26	28
12				13			
14					27		

4. Weststraße.
5. Stadt in Frankreich.
6. Übergroßer.
7. weiblicher Vorname.
8. finnisch-schwedischer Vorname.
9. vierter und dritter Buchstabe von 5.
10. Feuerwasser.
11. Blütlöhringen.
12. Abschentug.
13. Wort- oder Silbengleichklang.
14. Weltstadt.
29. Wasser.
b) Senkrecht, von oben nach unten:
2. Edelstein.
1. Völksführer,
15. Sternbild.
16. Pelztier.
17. holländ. Afrikaforscherin.
18. weiblicher Vorname.
19. Stadt in der Schweiz.
20. Lebewesen.
21. Zustimmung.
22. Monat.
23. Verwandter.
24. Hinterindisches Volk.
25. Göttergesicht der nordischen Mythologie.
26. Mädchenname.
27. italienische Provinz.
28. Vogel.
12. leichter Buchstabe von 29 und beim Sprechen mehrsilbiger Laut des Alphabets.
32. Person aus dem Alten Testamente.
Heinrich Vogt.

Für die Küche

Tomatenfritat

wird ohne Eiig zubereitet, auch Öl kann gespart werden. Am besten schmeckt die Tomate, wenn sie zerschnitten, mit Pfeffer und Salz bestreut und gut geschwenkt wird. Statt Öl kann Eigelb verwendet werden.

Paprika-Kaninchen

Zwei gut zurechtgemachte wilde Kaninchen werden in Portionsstücke geschnitten. In 80 Gramm Butter oder Fett läßt man 3 zerschnittene Zwiebeln gelb dünsten, legt die Kaninchenstücke hinein, bestreut sie mit Paprika, läßt sie unter Schütteln und Rühren einige Minuten durchdünsten, gießt eine Oberfäß Wasser oder Brühe dazu und schmort das Fleisch auf gelindem Feuer weich. Kurz vor dem Anrichten gibt man eine Oberfäß Sahne (saurer oder süßer) dazu, läßt alles gut verlochen, schmeckt ab, verbessert mit einem Teelöffel Magg's Würze und richtet das Fleisch in der Soße an. Passende Beilage Kartoffelmus oder Makaroni.

Humoristisches

— „Und Sie wollen aus Ihrer neuen Wohnung wieder ausziehen, Herr Albers? Warum denn?“ — „Sie ist mir nicht ruhig genug.“ — „Aber sie liegt doch ganz still, keine Kinder im Hause, keine Trambahn in der Nähe und fern von allem Verkehr.“ — „Stimmt schon, aber sie ist mir doch nicht ruhig genug. Jedesmal, wenn die Miete fällig ist, macht der Hausherr einen Mordspatzen!“

Vertrauenerweckend

Kunde: „Haben Sie mir auch die richtige Tinktur gegeben und nicht etwa Gif?“ — Apotheker: „Ja, ich weiß nicht recht. Probieren Sie sie lieber erst einmal.“

— Ein Offizier kaufte sich ein Pferd. „Fürchtet es sich nicht vor dem Schießen im Manöver?“ fragte er den Händler. „Nein, gewiß nicht!“ beteuerte dieser. Als aber der erste Kanonenschuß erdröhnte, entbrannte Sattel und der Gaul in alle Winde. Wutentbrannte stellte der Leutnant den Händler zur Rede. „Sie haben mir doch versichert,“ schnaubte er, „daß das Pferd sich vor dem Schießen nicht fürchtet.“ — „Ganz recht!“ erhielt er zur Antwort, „vor dem Schießen fürchtet es sich nicht; was es aber nach dem Schießen tut, dafür hab' ich nicht garantiert.“

Rätsel

Mit R ein Prediger im deutschen Land,
Mit K als Kriegsschiff der Hansa bekannt.

R. Sch.

Schachlösenliste.

W. Schraff, Münster, und H. Reger, Eichstätt, zu Nr. 48, 49, 50, 51 u. 52. E. Schmid, Leobersdorf, zu Nr. 49 u. 52. F. Freibl, Regensburg, zu Nr. 50, 51 u. 52. D. Schmidt, Klosterneuburg, und H. Koch, Erlberg, zu Nr. 50, 51 u. 52. R. v. d. Reckholz, Abensberg, zu Nr. 51. M. Frankl, Regensburg, G. Gartner, Aleggenstorf, und A. Obnacht, Herrenberg, zu Nr. 51 u. 52. E. Lassing, Eßlingen, H. Breibolz, Bölebrunn-Waden, S. Kurzla, Döbber-Strahl, H. Galler, Mering, H. Steinmann, Eichfeld, O. Hennemann, Neubrandenburg, E. Ermberger, Idar, W. Gaudib, Kreischa, Wilt, Helm und Chr. Wagner, Lüttenthal, R. Sonnenberg, Engelstätt, A. Seibold, Untertürkheim, und G. Bonfig, Sulzbach, zu Nr. 52.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Diamanträtsels: Des Gleis-

P E D O M klang:

G A T T E Messe.

L E K T Ü R E *

P O T T A S C H E

E R A S M U S Des Besuch-

E S C H E Tarten-

O H R rätsels:

E Küfermeister.

Verantwortl. Schriftleitung von Ernst Pfeiffer,
Offizietationsdruck von
Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.